



## Pater Caelistis (Joseph Anton) Eichenseer OSB

1924-2008

Mit dem Heimgang von P. Caelistis Eichenseer am 4. Februar in einem Pflegeheim in Saarbrücken vollendete sich der reiche Lebenslauf eines international bekannten und geschätzten Latinisten und eines der Hauptvertreter des Neulateins oder vielmehr der „latinitas viva“.

Der Verstorbene erblickte im kleinen Allgäuer Bergort Schöllang (Kreis Sonthofen, Diözese Augsburg) das Licht der Welt am 1. Juli 1924. Sein Vater Johann Baptist Eichenseer war als Eisenbahnbeamter tätig, während die Mutter Maria Regina, geb. Fink, die vier Kinder betreute. Die Volksschule besuchte er im Geburtsort und später im neuen Heimatort der Familie, in Altstädten. Von dort aus trat er 1937 in das Missionsseminar St. Ottilien ein, deren obere Klassen er ab 1941 in Dillingen besuchte. Im Oktober 1942, noch vor Schulende, wurde der Jugendliche eingezogen und musste in verschiedenen Heeresseinheiten in Frankreich, Griechenland und auf dem Balkan Kriegsdienst leisten. Korrespondenz mit seinen Mitschülern und Lehrern pflegte er bereits damals gerne auf Latein zu führen. Bald nach Kriegsende konnte er das Abitur in St. Ottilien nachholen und trat kurz danach in das Noviziat der Erzabtei ein, das am 8. September mit der Zeitlichen Profess schloss. Dem Philosophie- und Theologiestudium in Dillingen und München folgte die feierliche Profess am 8. Oktober 1950 und die Priesterweihe am 29. März 1952.

Die akademische Laufbahn begann P. Caelistis mit einer umfangreichen dogmatischen Promotion über das „Symbolum Apostolicum beim hl. Augustinus“, die er 1955 einreichen konnte. Nicht zuletzt aufgrund seiner Dissertation begann er sich intensiv mit Latein zu beschäftigen. Er beteiligte sich an Forschungsarbeiten des Instituts „Thesaurus linguae latinae“ in München und des Instituts des Mittellateinischen Wörterbuch und verfasste zahlreiche Artikel in den einschlägigen Lateinzeitschriften. Zudem unterrichtete er von 1963 bis 1966 Alte Kirchengeschichte an der Philosophischen Hochschule der Erzabtei. Ab 1965 gab er die Lateinzeitschrift „Vox latina“ heraus, die mittlerweile hohes Ansehen und eine durchaus beachtliche Verbreitung gefunden hat. Über Jahrzehnte hinweg konnte P. Caelistis in dieser Zeitschrift sein Hauptanliegen vorantreiben, die Weiterentwicklung der lateinischen Sprache und ihre Erweiterung um neue Begriffe. In diesem Sinne wirkte er auch in zahlreichen sonstigen Publikationen und Nachschlagewerken, wo er eine Vielzahl lateinischer Wortneuschöpfungen gerade im technischen Bereich schuf, wie „machina lavatoria“ für „Waschmaschine“. Da solche Wortschöpfungen nicht willkürlich geschehen dürfen, sondern jeweils mit nachvollziehbaren Parallelen aus der antiken Literatur zu belegen sind, kam ihm seine umfassende Kenntnis der lateinischen Literatur zugute.

Ab 1973 hielt P. Caelistis im Rahmen des Münchner Europasprachklubs erstmals Lateinsprechkurse in Dießen am Ammersee ab, bei denen Teilnehmer sich über mehrere Tage hinweg nur in der Sprache der Römer unterhalten durften. Diese Tätigkeit konnte er fortführen und ausweiten, als er im Oktober 1975 dem Ruf an die Universität Saarbrücken mit einem Lehrauftrag für lebendes Latein im Forschungsbereich „Vergleichende Kulturwissenschaft Europas“ folgte. Gerade diese Sprechkurse mit Kursorten in verschiedenen europäischen Ländern und internationalen Kursteilnehmern erwiesen sich als außerordentlich öffentlichkeitswirksam und förderlich für die Verbreitung des Neulateins. Zahlreiche Presseberichte belegen die Begeisterung, welche der Umgang mit Sprache und Kultur des alten Roms hervorrufen konnte.

Neben den Sprechkursen führte P. Caelistis auch reguläre akademische Veranstaltungen an der Universität Saarbrücken durch, wozu das Angebot lateinischer Vorlesungen mit verschiedenen Themen zählte. Sein Wirkungskreis ging jedoch weit über das Saarland hinaus: als führendes Mitglied im Kreis der Neulateiner wirkte er bei zahlreichen Gesellschaften wie der „Societas latina“, der „Internationalen Römischen Lateinakademie“ und bei internationalen Lateinkongressen mit. Für seine Bemühungen erhielt er am 19. November 2001 das Bundesverdienstkreuz erster Klasse.

Diese lebenslange Hingabe ans Latein machte es P. Caelistis schwer, ja unmöglich, den Übergang zur volkssprachlichen Liturgie in der Kirche und auch in seinem Heimatkloster nach dem letzten Konzil zu bejahen und mitzutragen. So trat die akademische Tätigkeit immer mehr in den Vordergrund, und der Kontakt zu unserer Gemeinschaft lockerte sich allmählich. Dennoch blieb nach den Worten eines seiner Kollegen aus Saarbrücken „die Formung des Mönchs immer erkennbar“.

Requiem aeternam dona ei, Domine!

*Requiem und Beerdigung in St. Ottilien finden am Samstag, den 9. Februar 2008, um 10.30 Uhr statt.*

*Requiem in Saarbrücken am Mittwoch, den 13. Februar, um 11.00 Uhr, auf dem Universitätscampus.*

*Erzabt Jeremias Schröder  
und Konvent der Erzabtei St. Ottilien*